

Kapitel 11 - Die Rückfahrt

Ganz so einfach, wie Julie sich das vorgestellt hatte, war es mit dem Rückweg dann doch nicht. Schließlich hatten weder sie noch Tom jemals zuvor ein Motorboot gesteuert, geschweige denn einen Motor gestartet. Amelia, die sich bestens auskannte, war mit ihrem gebrochenen Arm ja leider etwas eingeschränkt. Aber sie konnte sehr gut erklären und gemeinsam schafften Julie und Tom es, den hochgeklappten Motor zu entriegeln und vorsichtig ins Wasser zu lassen. Die nächsten vorbereitenden Handgriffe, einschließlich das Benzin zu pumpen, übernahm Amelia sicherheitshalber selbst mit ihrer rechten Hand. Doch dann kam der herausforderndste Teil: Der Motor musste gestartet werden. „Du musst einfach an diesem Griff ziehen“, erklärte sie Julie, die ihr am nächsten stand. „Aber passt auf, dass du das Seil nicht abreißt!“ Vorsichtig zog Julie an dem Seil, aber ihr erster Versuch war viel zu schwach. „Du hast wohl nicht genug gefrühstückt, dass du keine Kraft in den Armen hast“, lachte Amelia. Das wollte Julie natürlich nicht auf sich sitzen lassen und so zog sie das nächste Mal mit deutlich mehr Schwung. Ja, man konnte den Motor schon kurz stottern hören, aber noch lief er nicht. „Du ziehst das Seil irgendwie in einem Bogen. Versuch mal, auf einer geraden Linie zu bleiben“, verbesserte Amelia und gab noch weitere Tipps. Julie gab sich alle Mühe, aber kam dabei komplett aus dem Gleichgewicht. Hätte Tom sie nicht aufgefangen, wäre sie bestimmt über Bord gegangen!

Um weiteren Unfällen vorzubeugen, übernahm Tom jetzt die Aufgabe. Entweder war er ein Naturtalent oder er hatte sich beim Zuschauen die richtigen Kniffe abgeschaut, jedenfalls machte er seine Sache richtig gut. Gleich beim ersten Ziehen hörte es sich für einen Augenblick so an, als ob der Motor laufen würde, doch dann machte er ein letztes „Töff“ und verstummte wieder. Aber beim zweiten Zug war es dann so weit: der Motor lief! Amelia drückte Julie die Pinne, also die Steuerung für das Motorboot in die Hand: „Halte es einfach in diese Richtung, dann gebe ich Gas“, erklärte sie. Kurze Zeit später setzte sich das Boot in Bewegung, Julie kam beim Losfahren ins Schwanken und steuerte deshalb kurzzeitig einen Zickzack-Kurs. Schnell übernahm Amelia die Steuerung wieder und steuerte mit ruhiger und geübter Hand das Boot um die Insel herum, während sie erleichtert sagte: „Das war ganz schön anstrengend, euch jeden Handgriff zu erklären, aber jetzt haben wir es geschafft!“

In der Zwischenzeit hatten Kevin und Lisa sich zu Fuß auf den Weg zur anderen Uferseite gemacht. Schnell fiel Kevin auf, dass sie einen Denkfehler gemacht hatten: Sie hatten vergessen, den Rückweg auch mit Waldläuferzeichen zu markieren. Immer am Ende einer Strecke fanden sie ein Zeichen, das in die Richtung zeigte, aus der sie kamen – aber leider nicht den Weg, den sie gehen mussten. An einer Stelle war es besonders schlimm: Mitten im Unterholz war der Weg schon schwer zu erkennen und Kevin wusste absolut nicht mehr, welche Richtung die richtige war. Lisa schlug schließlich vor: „Einer von uns bleibt neben dem letzten Zeichen stehen, damit wir uns nicht komplett verlaufen. Der andere sucht die Umgebung nach weiteren Zeichen ab.“ Kevin war einverstanden und während Lisa stehen blieb, machte er sich als erstes auf die Suche. Doch leider vergeblich. Dann tauschten sie die Rollen, aber auch Lisa hatte nicht mehr Glück. Entmutigt kam sie schließlich zu Kevin zurück. Doch dann hatte sie einen Einfall: „Kannst du mich mal hochheben? Vielleicht finde ich dann einen Hinweis oder Anhaltspunkt“, schlug sie vor. Aus der erhöhten Position blickte Lisa sich aufmerksam um. Einige Meter entfernt konnte sie einen Baum mit auffälligen roten Früchten erkennen. „Dorthin müssen wir“, rief sie aufgeregt. „Bist du dir sicher?“, fragte Kevin misstrauisch zurück. „Ja, ganz sicher“, antwortete Lisa, „den Baum habe ich schon auf dem Hinweg gesehen und mich gefragt, ob man die Früchte wohl essen kann. Aber danach habe ich keinen vergleichbaren Baum mehr gesehen!“ Auch wenn Kevin nicht vollständig überzeugt war, machten sich die beiden auf den Weg. Und tatsächlich: Direkt neben dem Baum fanden sie ein weiteres Zeichen; Lisa hatte Recht gehabt! Schnell machten sie sich auf die Suche nach den nächsten Zeichen und kamen auch gut voran. Doch plötzlich hielt Lisa inne: Was waren das nur für seltsame Geräusche? Suchend blickte sie sich um. Dabei stellte sie fest, dass sie das Ufer fast erreicht hatten, in der Ferne konnte sie schon das Wasser sehen. Die Geräusche schienen direkt vom Wasser zu kommen, allerdings etwas seitwärts, aus der Richtung, die durch Bäume und Hecken verdeckt war. Kevin war mittlerweile ebenfalls stehen geblieben, doch auch er

konnte nichts erkennen. Ängstlich schauten sich die beiden Kinder an. „Komm, wir verstecken uns. Dann können wir aus sicherer Entfernung alles beobachten, was passiert!“, schlug Kevin vor.

Die beiden konnten natürlich nicht wissen, dass Tom durch eine unglückliche Handbewegung im Motorboot versehentlich die Sicherungsleine gezogen und so den Motor gestoppt hatte. Amelia hatte jedoch genug Erfahrung, um zu wissen, dass der Schwung des Bootes ausreichen würde, um das Ufer zu erreichen und so näherten sich die 3 mit ausgeschaltetem Motor fast lautlos dem Ufer. Dort angekommen sprangen Julie und Tom sofort ans Ufer, um nach ihren Geschwistern zu schauen. Aber seltsam, dort war niemand zu sehen. Laut rufend machten sie sich auf die Suche: „Lisa, Kevin, wo seid ihr denn?“ Sofort kamen die beiden Vermissten aus ihren Verstecken und alle Kinder fielen sich erleichtert in die Arme. Lisa und Kevin begannen gleichzeitig zu erzählen, aber Julie stoppte den Redefluss, indem sie die Hand erhob und sagte: „Ihr könnt später erzählen, wir müssen erst Amelia ins Krankenhaus bringen. Sie hat ihren Arm gebrochen!“ Schnell liefen die Kinder zu ihrem Schlauchboot, zogen die Rettungswesten an und trugen dann das Boot zu Amelia, die im Motorboot sitzen geblieben war. Sie packten auch die neuen selbstgebauten Paddel ein – „Sicher ist sicher“, sagte Tom dazu. Während Kevin versuchte, mit einer Rettungsschlinge die beiden Boote zu verbinden und dann aber doch einen Schuhknoten band, hatte Tom bereits den Motor wieder gestartet. Amelia, die sich bestens auskannte, lenkte das Boot zielstrebig zum nächsten Hafen in der Nähe des Krankenhauses. Es dauerte nur wenige Minuten, dann waren sie angekommen und die Jungs konnten das Boot am Anlegesteg festbinden, während die Mädels Amelia zur Notaufnahme des Krankenhauses begleiteten.